Danziger Zeitung.

DZE HM

No. 104.

Im Verlage der Müllerschen Buchdruckerei auf dem Holzmarkte.

Donnerstag, den 1. Juli 1819.

Berlin, vom 19. Juni.

Zur Feier des Jahrestages der Schlacht von Belle-Alliance war gestern Vormittag vor Sr. Majestät dem Könige und in Gegenwart des Herzogs von Cumberland große Parade. Nachdem die unter den Linden aufgestellten Truppen-Theile des Garde- und Grenadier-Corps Se. Majestät den König mit einem dreimaligen Hurrah empfangen hatten, defilirten sie demnächst vor Allerhöchstdenselben und dem Herzoge von Cumberland im Parademarsch vorbei.

Se. Königl. Hoheit der Prinz August sind nach Freienwalde, und Se. Excellenz der General-Lieutenant v. d. Gnesebeck nach Grünberg von hier abgegangen.

Der König von Sachsen ist von seiner Unpäßlichkeit wieder hergestellt. Man sagt, daß in Sachsen an einer neuen Landtags-Ordnung gearbeitet wird, und daß auch bürgerliche Ritter-Gutsbesitzer Sitz und Stimme auf dem Landtage erhalten werden. Man wünscht eine landständische Verfassung, wie Baiern, Baden und Würtemberg.

Minden, vom 17. Juni.

Vorgestern trafen hier Se. Königl. Hoheit, der Prinz Wilhelm von Preußen, Sohn unsers Monarchen, von Paderborn ein, nahmen die Festungswerke in Augenschein und hielten gestern Revüe über die Truppen. Nachdem dem Prinzen die Behörden 2c. vorgestellt waren, hat derselbe, nach einem statt gehabten zahlreichen Ball, heute die Reise über Herfort und Bielefeld nach Münster fortgesetzt. Des kommandirenden Generals, Freiherrn von Thielemann Exc., welcher den Prinzen begleitet hatte, ist ebenfalls nach Münster abgegangen. Morgen wird hier der Siegestag von Belle-Alliance gefeiert.

Aus der Grafschaft Mark, vom 12. Juni.

Eine hier unter Preußischer Zensur erscheinende Zeitschrift enthält Folgendes:

Wo man hinkommt — ist die Rede von der neuen Steuer; der Mißmuth, den sie aufregt, ist allgemein; alle Branntweinbrenner wollen ihr Gewerbe ruhen lassen; und was könnte es ihnen nützen, dasselbe fortzuführen, da der Holländische Branntwein wohlfeiler angeboten wird, als der inländische jetzt verkauft werden mag. Man verstehe es recht: der Holländische Branntwein kann wohlfeiler hier zur Stelle geliefert werden, als der unsere, mit den neuen Abgaben, aus den Brennereien hervorgeht. Wäre es Folge der Steuer, daß der Branntwein durch Bier verdrängt würde, so wollten wir dies als wohlthätig loben und selbst die Kosten nicht scheuen, Lichtenbergs „Bier-Gasse und Branntwein-Gäßchen, nach Hogarth" — neu auflegen und in einigen tausend Exemplaren unentgeldlich vertheilen zu lassen; allein diese Hoffnung ist vergebens; das Ausland wird den Genuß des Branntweins im Gange halten, die Heimath wird darunter leiden.

Und, möchte man fragen, wenn der Staat eines Zuwachses an Geldmitteln bedürfte, konnte er das, was er durch diese neue Operation

erhält, nicht auf einem weit leichtern Wege sich verschaffen? Wir nehmen z. B. an, was wohl ziemlich richtig seyn wird, der Regierungsbezirk Arensberg müsse oder solle 90,000 Rthlr. aufbringen. Um das zu bewürken, kommt ein neues Heer von Beamten auf die Beine, und diese ziehen an Gehalt rc., mäßig gerechnet, 30 bis 35,000 Rthlr., welche jener erstern Summe wieder abgehen, aber auf die Eingesessenen wahrlich bedeutend drükken rc.

Vom Main, vom 18. Juni.

Die ehemalige Königin von Spanien wird diesen Sommer noch nicht nach Amerika zu ihrem Gemahl (Joseph Bonaparten) reisen, sondern nach der Schweiz, um daselbst mit ihrer Schwester, der Königin von Schweden, gemeinschaftlich das Bad zu gebrauchen. — Am 1sten reisete der ehemalige König von Holland (Louis Bonaparte) durch Regensburg ins Marienbad nach Böhmen.

In einem Schreiben aus Jena vom 24. Mai heißt es: Falsch! ist die ganze Geschichte einer hier entdeckten Verschwörung oder hier arretirten 6 Theilnehmer daran. Im Gegentheil, es ist aktenmäßig gewiß, daß dergleichen hier in Jena und in unserer Nähe durchaus nicht existirt, unsre Burschenschaft hat alle Papiere, Briefe, Protokolle rc. auf unvermuthetes Begehren hergeben müssen, und sie, nach strenger Revision, als ganz schuldlos wieder erhalten. Auch sind zwei Bekannte von Sand, welche arretirt waren, längst wieder frei gelassen worden. Das Hierbleiben des Herzogs von Meinungen und des künftigen Erbgroßherzogs von Mecklenburg-Schwerin, welche beide Ludens und anderer Professoren öffentliche Kollegia besuchen, spricht doch für uns sehr deutlich rc.

Am 8ten ist der Kanton Zürich durch ein fürchterliches Hagelwetter verwüstet, und die Hoffnung der Erndte vernichtet worden. Die Schloßen hatten die Größe von Eiern oder Aepfeln, lagen hin und wieder noch am dritten Tage, und nicht bloß viele Vögel und Hasen rc. wurden getödtet, sondern auch einige Menschen schwer verwundet. Während des fürchterlichen Gewitters feierte die Züricher Freimaurer-Loge (zur Bescheidenheit) den Tod ihres gewesenen Meisters vom Stuhl, des Dr. Lavater.

Man glaubt, daß der Graf von Benzel-Sternau in besondern Aufträgen sich nach Paris begeben werde, um auf dem Wege der Unterhandlung das gute Vernehmen zwischen dem Könige von Würtemberg und dem Prinzen Paul wieder herzustellen.

Die Fürstin von Montfort (Prinzessin von Würtemberg) ist mit ihrer Schwägerin Elise Bacciochi (geb. Bonaparte) nach Karlsbad gereiset. Ihr Gemahl (Hieronymus) und Herr Bacciochi aber sind in Schönau geblieben. Man will bemerken, daß die im Oestreichschen wohnenden Mitglieder der Bonapartischen Familie jetzt milder behandelt werden, und schreibt dies der übereinstimmenden Verabredung der fünf großen Mächte zu.

Am 9ten bildete der Wirbelwind bei Aichstätten eine Staubhose, welche ein starkes massives Bauerhaus zusammenbrach, und einen mit Eisen beschlagenen Kasten über 200 Schritte fortrug.

Der evangelische Pfarrer Dannenberger zu Vendenheim im Elsaß hat vom Franz. Monarchen das Kreuz der Ehrenlegion erhalten, weil er 1815 durch seine Fürsprache bei dem jetzigen Könige von Würtemberg 18 katholischen Landleuten das Leben rettete; sie waren nemlich von einem Kriegsgericht zum Tode verurtheilt worden, weil sie auf Deutsche Soldaten aus ihren Häusern geschossen haben sollten. Der Pfarrer warf sich dem damaligen Kronprinzen, der bei ihm in Quartier lag, zu Füßen, und bezeugte ihm, daß diese Leute unschuldig an der That wären, die von nicht uniformirten Partheigängern verübt worden.

München, vom 14. Juni.

Von dem Resultat der Abstimmung über die Staatsausgaben bemerken wir noch nachstehende, bei den Discussionen vielfältig besprochene Rubriken: 1) Der Etat des Staatsraths 78,400 Gulden mit 102 gegen eine Stimme; 2) die Etats a) des Ministers des Aeußern von 642,200 G., b) des M. des Innern von 1,320,400 G. und c) des M. der Finanzen von 971,300 G. wurden, so wie 238,600 G. für das Steuer-Kataster; 3) 692,000 G. auf Erziehung und Unterricht, und die Ausgabe von 182,000 G. auf die Rubrik Gesundheit, dann von 125,700 G. auf Wohlthätigkeit, endlich auf Sicherheit, ohne Gensd'armerie, mit 223,700 G. einstimmig angenommen; 4) die

für die Universitäten a) Würzburg 20,000 G., b) Erlangen 10,000 G. und Landshut 7000 G. Zulagen jedoch mit 100 gegen 3 Stimmen nur für den Fall, wenn weder eine Erhöhung der Abgaben, noch eine neue Schuld bei der Staatskasse werde nothwendig werden; 5) mit 88 gegen 14 Stimmen 64,000 G. Zuschuß zu den Volksschulen; 6) mit 101 gegen 1 Stimme 1,195.000 G. für den Kultus beider Konfessionen; 7) für Unterstützung dürftiger Hinterlassenen protestantischer Geistlichen 15,000 G. mit 90 gegen 12 Stimmen, jedoch mit 64 gegen 40 Stimmen nur für den Fall, daß keine neue Steuer oder keine neue Auflage nöthig werden würde; 8) der Antrag zu Errichtung von 10 polytechnischen Schulen 35,000 G. auszusetzen, wurde mit 88 gegen 13, und 9) der Antrag die Ausgaben für das Landgestüt bis auf 26,000 G. auszudehnen mit 92 gegen 12 Stimmen verworfen, wohl aber für letztern Zweck 16.000 G. unter der Bedingung bewilligt, daß weder neue Steuern, noch neue Abgaben erfordert werden würden; 10) zum Straßen-, Brücken- und Wasserbau wurden durch 102 gegen eine Stimme 1,200 000 G.; 11) für das topographische Büreau 50,000 G.; 12) für Pensionen mit 103 gegen 1 Stimme 4,236,500 G., und 13) zum Reservefonds mit 104 gegen eine Stimme 760,000 G. bewilligt. — Das neue Mauthgesetz wurde unter Modifikationen mit überwiegender Stimmenmehrheit angenommen. Das Kreditvotum wurde auf 3 Mill mit 91 gegen 13 angenommen, dagegen der Antrag des Finanzministers, aus den Französischen Kontributionsgeldern und Staats-Effekten einen Staatsschatz zu bilden, einstimmig verworfen, und der Antrag, diese Gelder der Schulden-Tilgungs-Kommission zu überweisen, so wie auch die disponibeln Gelder der Haupt-Militairkasse der Schulden-Tilgungs-Anstalt zur Verzinsung zu übergeben, einstimmig gebilligt.

Die Fragen: ob die Grundsteuer mit 5,940,230 Gulden, die Häusersteuer mit 454 000 G., die Dominikalsteuer mit 451.000 G., die Gewerbsteuer mit 794 000 G, die Familiensteuer mit 760 000 G., und endlich die Zugviehsteuer für die nächsten 6 Jahre bewilligt werden? sind im vollen Vertrauen, daß die Regierung die Lasten des Volks vermindern werde, wenn es die wirklich eingetretenen Minder-Ausgaben gestatten werden, mit großer Stimmenmehrheit verneint. Einstimmig wurde der Wunsch auf Beförderung der Lehns-Allodifikationen und der Ablösung der grundherrlichen Reichnisse und Frohnen; auf bessere Zehent-Verpachtung und Verwandlung der Zehnten und der unständigen Abgaben überhaupt in ständige Abgaben; daß ein Theil der Getreiderenten zu einem Nothmagazin zurückbehalten werden möchte; daß den Beamten und Geistlichen ein Theil ihres Gehalts an Getreide in Natura angewiesen; daß das Lotto baldmöglichst aufgehoben; daß die Aufhebung aller Mauthen im Innern von Deutschland bewirkt; die mit Grundsteuer überbürdeten Unterthanen erleichtert; die Sportel-Tantieme der Beamten aufgehoben und in Funktions-Gehalt verwandelt, und der Bier-Tarif schleunig revidirt werden möchte, aufgenommen. Der Gesetz-Vorschlag wegen der Erhebung der Steuern durch die Gemeinden, wurde nur mit Modifikationen angenommen, dahin: daß die Gemeinden nur dann zu haften hätten, wenn der von ihnen vorgeschlagene Steuer-Einnehmer die bereits wirklich erhobenen Steuern aus der geringsten Schuld verliert, oder in eigenen Nutzen verwendet. Das neue Stempelgesetz wurde mit 58 gegen 47 Stimmen, der Wein-Aufschlag mit 63 gegen 44, die Straßenausscheidung mit 76 gegen 29 und der vom 2ten Ausschuß vorgeschlagene Konsumo-Aufschlag auf auswärtige Luxusartikel mit 64 gegen 40 Stimmen verworfen.

Aus Schonen, vom 13. Juni.

Herrewads Kloster, den 12. Juni.

Vorgestern, am 10ten dieses, reisete der König um 1 Uhr Nachmittags von Beckaskog ab und kam hier um 9 Uhr des Abends an. Sogleich nach der Ankunft Sr. Majestät begab sich der Kronprinz mit allen Generals, die sich im Lager von Bonarp befinden, nach Herrewads Kloster, um Sr. Majestät die Huldigung ihres Respekts darzubringen.

Gestern hatte Se. K. H., der Kronprinz, Se. Majestät zu einem großen Diner in seinem Zelte eingeladen. Vor dem Diner hatten allen Offiziers des Lagers, ohngefähr 700 an der Zahl, die Ehre, dem Könige von Sr. K. H. vorgestellt zu werden. Am Ende der Mahlzeit, wozu die Generals und Staabs-Offiziers eingeladen waren, standen alle Gäste auf, um auf die Gesundheit des Königs zu trinken.

Se. Majestät geruheten darauf, den Trinkspruch auszubringen: „Auf das Wohl der Schwedischen und Norwegischen Land- und Seemacht.“ Nach dem Diner war große Parade, und Se. Maj. hielten über alle, von Sr. K. H. dem Kronprinzen befehligten Truppen Revue. Als Se. Maj. vor der Linie vorbei passirten, salutirten die Truppen mit dem lebhaftesten Freudenruf den geliebten Monarchen, den sie mit Recht als den Vater der Soldaten ansehen. Als Se. Maj. von dem linken zu dem rechten Flügel zurückkehrten, entfernten Sie sich mit Ihrem Gefolge von der Fronte der Linie, allein derselbe Freudenruf folgte Ihnen. Nachdem die Truppen defilirt hatten, bezeugten Se. Maj. Ihre hohe Zufriedenheit über ihre schöne Haltung, und erklärten selbst ihre Verwunderung über ihre Fortschritte nach so wenigen Uebungstagen. Allgemein stimmt man darin überein, daß man in Schweden seit einem Jahrhunderte keine Versammlung so schöner und so zahlreicher Truppen als diejenigen gesehen hat, die sich jetzt im Lager von Bonarp befinden.

Der König und der Kronprinz genießen die beste Gesundheit.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Nach 16tägigen, von des Morgens um 9 bis Nachmittags um 3 Uhr, in der hiesigen Nikolai-Kirche, gehaltenen Berathungen, wurde die am 4ten hier eröffnete Provinzial-Synode unserer evangelischen Kirche feierlich beschlossen. Ueber das Wirken derselben erklärte sich der ehrwürdige Ribbeck schon bei Eröffnung der Versammlung: „Zwar sind wir nicht berufen, das heilige Werk schon zu vollenden; unser Auftrag geht nur dahin: die in der Versammlung der einzelnen Kirchenkreise angefangene Arbeit unserer Amtsgenossen weiter fortzuführen, und sie ihrer Vollendung näher zu bringen. Bevor sie diese wirklich erreicht, werden vielleicht noch Jahre verfließen; und wer weiß, wie manche von uns älteren Mitgliedern des heut zusammengetretenen Vereins schon zu ihrer ewigen Ruhe eingegangen seyn werden, wenn die Frucht unserer gemeinsamen Arbeit zu ihrer völligen Reife gelangt.“

Um den durch die Zeitumstände heruntergekommenen Leinwebern und Spinnern in Brandenburg und Schlesien aufzuhelfen, haben Se. Majestät für jene Provinz 50,000 Thaler angewiesen, für diese 100 000. Die Leute sollen nicht nur Unterstützungen in ihrem Gewerbe, sondern auch einen eigenen Heerd und ein Stück Land erhalten. Man hält dazu für Brandenburg die Städtchen Biesenthal, Bernau und Müncheberg; und für Schlesien Kloster Grissau und Reichenbach vorzüglich geeignet. Damit die armen Weber nicht mehr wucherischen Kaufleuten in die Hände fallen, errichtet unser wackere Mitbürger v. Kottwitz ein Hauptwaarenlager, aus welchem der König den Bedarf an Leinewand für das Heer beziehen will.

Zu Dresden kamen vom 14 — 19ten drei Kolonnen nach Rußland ziehender Würtemberger an. Die erste hatte 42, die andere 50 mit ölfarbigen Ueberzügen versehene Wagen bei sich, und zählten 117 und 182 Köpfe. Bei diesen Zügen herrschte die größte Ordnung, durch Vorsteher und Quartiermacher. Es wird Gottesdienst, und von den mitwandernden Lehrern auch Schulunterricht gehalten. Manche Familie soll ein Vermögen von 10000 Gulden besitzen. (Bloß die aus den Weihern Reichenberg und Steinbach fortziehenden Familien sollen 60,000 Gulden Geld mitnehmen, von denen der 10te Theil in die gemeinschaftliche Armenkasse gelegt wird, um die unvermögenden Mitglieder der Karavanen zu versorgen.) Mit Gesang und Gottesdienst verließen sie auch die Heimath.

Sein eigenes Leben wagend, rettete der ehemalige Unteroffizier König die Gattin des Regierungsraths Schlick und fünf andere Personen, als sie auf der Reise nach Gumbinnen in der Fuhrt des angeschwollenen Pissaflusses zu ertrinken in augenscheinlicher Gefahr waren. Eins der vier Wagenpferde ging wirklich verloren.

Einige Dänische Offiziere begeben sich in das Schwedische Lustlager, um den Uebungen beizuwohnen. Ihnen sind die Pässe dazu bereits von der Schwedischen Legation ausgefertigt.

Paris. Die Pächter der Spiele haben den 10. Juni mehr als 100,000 Franken an Ausländer verloren. Zweimal haben die Spielenden die Bank gesprengt.

Dem Erzherzog Rudolph, Erzbischof von Olmütz, hat der Pabst den Kardinalshut ertheilt.